

iVamos juntos!

Freundeskreis Deutschland - Bolivien e.V.

Rundbrief 2003 an alle Spender, Paten und Mitglieder

Liebe Freundinnen und Freunde von ¡Vamos juntos!, liebe Spenderinnen und Spender, liebe Paten und Mitglieder!

Ein ereignisreiches Jahr geht zu Ende und mein Dank richtet sich wieder an Sie alle, die Sie uns das ganze Jahr über tatkräftig unterstützt und so unsere Arbeit in Bolivien überhaupt erst ermöglicht haben. Ohne Ihre Aktivitäten in Deutschland – ich erinnere an das tolle Benefiz-Konzert der Donie-Band in Rheinbach bei Bonn oder die Aktionswochen und Aktionstage verschiedener Schulen und Kindergärten –, ohne Ihre Spenden, Paten- und Mitgliedschaften könnten wir unsere Arbeit in La Paz nicht leisten.

Neben den Spenden sind wir natürlich vor allem auch auf die Arbeit unserer Volontäre angewiesen. An dieser Stelle deshalb ein großes Dankeschön an Melissa Boyd, Mirjam Donie, Andrea Kannemann, Andreas Krimphoff und Stefan Schrameyer, die ihr Volon-



Sicht auf La Paz

(Mirjam) *„Dieses Jahr wird mich mit Sicherheit mein ganzes Leben lang begleiten.“* (Andrea)
„Ich bereue meine Entscheidung nicht.“ (Stefan)

tariat im Frühling bzw. Sommer dieses Jahres beendet haben. Durch ihr persönliches Engagement konnten sie im vergangenen Jahr für viele individuelle Lebensschicksale neue und positive Weichen stellen – eine Arbeit, die auch für sie selbst mit nachhaltiger Wirkung verbunden sein wird.

„Ich denke, ich habe viel über mich und das Leben gelernt und werde diese Erfahrungen nicht so schnell vergessen“

Im Sommer lösten Julia Engl, Philipp Kersten und Maike Lippelt die vorjährigen Volontäre ab. Was in diesem Sommer besonders schön und wertvoll war: Alle Volontäre der 1. Generation (Anne Jungkamp, Elena Scholl, Franziska Zeitler) sowie eine frühere La Paz-Volontärin (Angelika Große Bötting) flogen ebenso wie ich selbst in den Semesterferien wieder nach La Paz, um die Neuen einzuarbeiten.

Franziska schreibt dazu: „. . . *ich fühlte mich sofort so unendlich wohl . . . Man betritt am ersten Tag die Straße und hat sofort das Gefühl, man habe die Stadt nie verlassen. Wie ein Jahr zuvor begrüßen dich entlang der Straße und an jeder Ecke die vertrauten Menschen, rufen deinen Namen, schütteln kräftig deine Hand oder umarmen dich herzlich und fragen: Wo warst du so lange????*“

Nach unserer Ankunft in La Paz übernahmen alle direkt ihre Aufgaben, so dass die Arbeit der Vorgänger nahtlos fortgeführt werden konnte. Unsere Arbeit auf der Straße in La Paz ist mittlerweile zu einer festen Einrichtung geworden. Unsere Volontäre gehören genauso zum alltäglichen Straßenbild wie die Schuhputzer, die von ihnen betreut werden. Nicht alle Angelegenheiten lassen sich aber unter freiem Himmel regeln und abschließen. Für die große Zahl der Rat- und Hilfesuchenden haben wir deshalb von Ordensschwestern im Zentrum der Stadt einen Büroraum angemietet. So haben wir jetzt eine Anlaufstelle für die Schuhputzer und ihre Familienangehörigen und können



dort Besprechungen, kleine Versammlungen, Regelungen und Abrechnungen tätigen.

In Zusammenarbeit mit unserer bolivianischen Sozialarbeiterin kümmerten wir uns in diesem Jahr u. a. besonders auch um den institutionellen Ausbau des Vereins und die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen in La Paz. In-

zwischen unterhalten wir Sonderabkommen mit einem Arzt für Allgemeinmedizin, einer Augenärztin, einem Optiker (weiterhin sammeln wir natürlich gebrauchte Brillengestelle!), einer Zahnärztin und einem Röntgenspezialisten, die für unsere Schuhputzer günstigere Tarife anbieten.

Von den Spendengeldern konnten wir im vergangenen Schuljahr über 400 Kinder mit dem nötigen Schulmaterial ausrüsten und ihnen damit den Schulbesuch ermöglichen. Mehr als 75 Schuhputzern und Verkäuferinnen konnten wir zu einer Brille verhelfen.

Unterstützt wurden auch Schuhputzer, die Identitätspapiere brauchten sowie die Studenten, die von ihren ¡Vamos juntos!-Paten einen monatlichen Zuschuss für ihre Ausbildung erhalten. Darüber hinaus konnten wir in besonderen Notsituation Zuschüsse gewähren bei medizinischen Operationen und Heilbehandlungen.

Jugendliche, die das erste Semester ihres Studiums erfolgreich abgeschlossen haben, werden in die Anwärterliste für ein Stipendium aufgenommen. Im Januar 2004 werden wir 12 neue Anwärter haben, für die wir noch eine Patin oder einen Paten suchen.

Über die Medien haben in den vergangenen Wochen sicher viele von Ihnen/Euch einiges über die politischen Auseinandersetzungen in Bolivien mitbekommen, die sich vor allem in La Paz und in der Vorstadt El Alto abgespielt haben. Auch unsere Volontäre sind davon nicht unbetroffen geblieben. Zu ihrer persönlichen Sicherheit wurden sie während der Tage der Unruhen verpflichtet, das Haus nicht zu verlassen. Philipp schrieb dazu u. a.: „. . . wir haben von unserer Sozialpädagogin Ausgehverbot bekommen . . . Gas hatten wir nicht mehr, d. h. wir konnten keine Suppe und kein Wasser mehr kochen, also gab es jeden Tag Thunfisch oder Kekse . . .“

Franziska Zeitler gab uns zu diesen Ereignissen eine wertende Stellungnahme mit Blick auf die Menschengruppe, die zwar den größten Teil der Bevölkerung bildet, seit Jahrhunderten aber unterdrückt und ausgebeutet wird.

»Die Unruhen und Demonstrationen, die man beobachten konnte, waren keineswegs ein Aufstand einer wilden, ungebildeten Masse von Menschen, die dem sozialistischen und deshalb in den Augen der USA gemeingefährlichen Anführer namens Evo Morales hinterherliefen. Es war vielmehr der Aufschrei des einfachen Volkes, das sich durch die Politik der Regierung betrogen fühlt, weil diese – wie schon in den Jahrhunderten vorher immer wieder geschehen – die Reichtümer des Landes an andere Staaten verkaufen wollte, ohne dass das einfache Volk einen Gewinn davon hat. Auslöser für die aktuellen landesweiten Unruhen war die Entscheidung der Regierung Sánchez de Lozada, das bolivianische Gas über Chile in die USA und nach Mexiko zu exportieren. Es ist nur allzu verständlich, dass das bolivianische Volk sich dagegen auflehnt, nach Jahrzehnten der Regierung einer oligarchischen weißen Minderheit, einer Geschichte der Ausbeutung und der Plünderung aller natürlichen Ressourcen seit Beginn der Kolonialzeit.

Die einfachen Menschen wehren sich gegen den Verkauf ihres letzten natürlichen Reichtums des Landes und fordern deshalb mit Evo Morales und anderen Teilen der Opposition, das Gas im Land zu belassen und durch seine Veredelung im Lande die Lebenssituation der mehrheitlich armen Bevölkerung zu verbessern und durch die Ansiedlung von Industrien Arbeitsplätze zu schaffen. Die Demonstrationen waren verzweifelte Aufschreie des Volkes, Schreie nach Gerechtigkeit,

Chancengleichheit, einem Ende der politisch taktischen Lüge – Forderungen nach einem besseren Leben.»

Da die normalen Alltagsgeschäfte durch die Demonstrationen, die Blockaden und vor allem durch den militärischen Einsatz fast gänzlich zum Erliegen kamen und weder die Schuhputzer noch ihre Familienangehörigen während dieser Zeit über ein Einkommen verfügten, waren unsere Volontäre in den letzten Wochen auch damit beschäftigt, den Schuhputzern und ihren Familien mit einem Grundstock an Nahrungsmitteln wie Nudeln, Reis, Zucker, Öl zu helfen.

Nachdem der Präsident zurückgetreten ist und das Land verlassen hat, gibt es zur Zeit bis April 2004 ein Stillhalteabkommen. Es ist sehr zu wünschen, dass die politisch Verantwortlichen diese Zeit zum Wohle des Volkes nutzen.

Und damit schließt sich der Wunsch an, das neue Jahr möge friedlicher und für das ganze Volk glücklicher und erfolgreicher werden.

Dieser Wunsch für Frieden, Glück und Zufriedenheit gilt aber auch besonders Ihnen, den Förderern unserer Arbeit. Möge das Weihnachtsfest uns alle diesem Ziel etwas näher bringen.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen zum Weihnachtsfest und für das neue Jahr

Ihre



Vorsitzende

P.S.: Für alle finanziellen Zuwendungen, die Sie unserem Verein in diesem Kalenderjahr haben zukommen lassen oder bis zum 31. 12. noch überweisen wollen, werden wir Ihnen im Januar 2004 eine Spendenquittung zusenden.